

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 29 (1913)

**Heft:** 8

**Rubrik:** Allgemeines Bauwesen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Allgemeines Bauwesen.

**Bauausgaben der Bundesbahnen.** Die von den Schweizerischen Bundesbahnen im Jahre 1912 für Bauzwecke verausgabten Summen belaufen sich bei einer Totalbudgetsumme von Fr. 35,673,200 die tatsächlichen Ausgaben auf insgesamt Fr. 30,710,043, das heißt auf rund Fr. 9,000,000 mehr als im Vorjahr. Davon entfallen auf den Simplontunnel 63,394 Franken, auf die Brienzerseebahn Fr. 438,704, auf die Generaldirektion 4,810,946 Franken, auf Kreis I: Fr. 6,496,521, auf Kreis II: Fr. 7,894,298, auf Kreis III: Fr. 2,121,980, auf Kreis IV: Fr. 6,175,484, auf Kreis V: 2,705,716 Franken. Für einige wenige größere Arbeiten gelangten wesentlich höhere Summen zur Ausgabe als im Budget vorgesehen, während für eine große Zahl der übrigen Arbeiten die tatsächlichen Aufwendungen hinter den budgetierten Beträgen zurückgeblieben sind.

Der Kreiseisenbahnrat IV der Bundesbahnen hat am 3. Mai in St. Gallen eine ordentliche Sitzung abgehalten. Beim Kapitel "Bauten" kam unter anderem die schon an der Sitzung der Vorberatungskommission vom 17. April 1913 erörterte Frage zur Sprache, ob und wie weit die Bahnverwaltung beim Bau der Zoll- und Güterstation Kreuzlingen dem Projekte eines Großschiffahrtsbahnhofs von Kreuzlingen Rechnung zu tragen habe. Die Errichtung eines Güterbahnhofes in Kreuzlingen ist bekanntlich wegen der beschlossenen Verlegung des badischen Güterbahnhofes von Konstanz nach Petershausen vorgesehen. Dabei kam ein Brief der technischen Kommission des Verbandes für die Rhein-Bodenfeschiffahrt an die Kreisdirektion IV zur Verlesung, in dem der Meinung Ausdruck verliehen wird, daß es vom Standpunkte des im Tägermoos zwischen Konstanz und Gottlieben projektierten Hafens aus durchaus ungerechtfertigt wäre, dem Bau eines Güterbahnhofes in Kreuzlingen nach den derzeitigen Plänen der Bundesbahnen irgendwelche Schwierigkeiten in den Weg zu legen; es genüge, wenn der Hafen mit dem Güterbahnhof seinerzeit durch ein Geleise verbunden werde.

**Schulhausneubauten in Zürich.** Die immer dichter werdende Überbauung des mittleren Hard machte es notwendig, dort einen Bauplatz für ein Schulhaus zu sichern. Zwar besitzt die Stadt bereits einen grösseren Landkomplex an der Hardstraße, allein für einen Schulhausplatz müsste er erst mit grossen Kosten hergerichtet werden, weil das Land aus ausgefüllten Kiesgruben besteht. Der Stadtrat beantragt nun dem Grossen Stadtrat, dass offene Gelände an der Sihlfeldstraße, zwischen der geplanten Verlängerung der Bäckerstraße und dem Hardplatz, zu erwerben. Der Kaufpreis beträgt 200,000 Franken.

**Bauliches aus Bern.** Der Große Stadtrat der Stadt Bern bewilligte für Beteiligung der Gemeindeverwaltung der Stadt Bern an der Landesausstellung 18,500 Franken und für die Renovation der West- und Nordfassade der Heiliggeistkirche beim Bahnhof 56,000 Franken, sowie zur Ausführung der die Fertigstellung der Alpenquaipromenade vor dem Parlamentsgebäude ermöglichen Fussgängerverbindung Kleine Schanze—Bundesterrasse 38,000 Franken.

**Bahnhofsbau in Schübelbach (Schwyz)** Mit der Arbeit an diesem Bahnhof wurde begonnen. Zur Zeit arbeiten ca. 80—100 Mann. Die Arbeiterzahl soll aber auf 150 Mann erhöht werden. Gegenwärtig wird das Hauptgeleise reguliert, damit sofort eine Weiche erstellt werden kann für das zweite Geleise, das zur Abfuhr von Erdmaterial dienen muß. Es hat eine Erdabtragung von ca. 2 m Höhe fast auf der ganzen Stationsanlage.

stattzufinden. Das gewonnene Erdmaterial soll täglich in zwei Extrazügen nach Rapperswil geführt werden zur Auffüllung auf der dortigen Geleise-Erweiterung. Die Gröfönnung der Station ist auf den 1. Mai 1914 vor-  
gesehen.

**Mit dem Bau des Bezirkspitals in Lachen (Schwyz)** geht es gut vorwärts. Trotz der verhältnismäig ungünstigen Witterung wird von der Firma Gull & Geiger der erste Boden aus Eisenbeton bereits erstellt. Es ist sehr interessant, dem maschinellen Betriebe zuzusehen. Per Tag werden zu  $80 \text{ m}^3$  Beton erstellt und in der Stunde ca. 80 Zentner Zement verarbeitet.

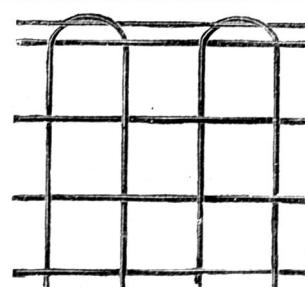
**Schulhausbau und Straßenkorrektion in Basel.**  
Der Große Rat genehmigte die Vorlage über den Bau eines Schulhauses im Gundeldingerquartier und bewilligte den erforderlichen Kredit von 1,032,000 Franken. Ferner wurde ein Kredit von 164,000 Franken für die Korrektion der Baselstraße und der Lörracherstraße in Riehen bewilligt.

**Bauliches aus Basel.** Nachdem bei der Abzweigstelle der zu verlängernden Tramlinie II an der Mittlerenstrasse die Trottoirs nahezu erstellt sind, gehen auch die Chausseierungsarbeiten des Platzes der baldigen Vollendung entgegen. Mit der Pflasterung der Uebergänge und der Schalen wird nächstens begonnen werden, so daß in kurzer Zeit dem Legen der Tramschienen kein Hindernis mehr im Wege steht. Die von der Mittlerenstrasse herführenden internationalen Telephonleitungen müssen auf eine kurze Strecke auf die andere Straßenseite verlegt werden, und es sind daselbst bereits die Telephonarbeiter mit dem Erstellen der erforderlichen Telephonmasten beschäftigt.

**Hotelumbauten in Ragaz (St. Gallen).** Letzten Herbst war der ganze Mittelbau des „Hof Ragaz“ niedergelegt worden und dank der sorgfältigen, bis ins Kleinste gehenden Vorbereitungen der Bauleitung Herrn Architekt B. Simon steht heute an dessen Stelle ein impo- nierender Neubau, dessen Vollendung im Werke ist. Ein Schmuckstück des Neubaues stellt die gewaltige Halle dar, die neben andern kleinen Gesellschaftsräumlichkeiten das ganze Parterre des Mittelbaues einnimmt.

Der „Hof Ragaz“ und der linke Flügel des Gesamtbaues sind dem neuen Mittelbau äußerlich harmonisch angegliedert worden, so daß das ganze stattliche Hotelgebäude mit seinen aussichtsreichen Terrassen und Balkonen wohltuend wirkt. Am Pfingstsonntag wurde die Saison durch das Kurochester offiziell eröffnet, alle Thermalbäder stehen von diesem Tage an zum Kurgebrauch bereit und gleichzeitig konnte auch der neue „Hof Ragaz“ wieder dem Betriebe übergeben werden, um unter seiner vorzüglichen Leitung dem alten guten Ruf als erstklassiges Familienhotel getreu zu bleibben.

Die Bautätigkeit in Buchs (St. Gallen) war letzten Herbst erfreulicherweise noch recht rege. Leider hat sich die Lage im Baugewerbe gegen das Frühjahr gänzlich geändert. Nirgends werden Neubauten in Angriff genommen. Als Grund hierfür muß in erster Linie der flache Geschäftsgang in der Sticker-Industrie genannt



### Konkurrenzlose Preise

werden. Während die Stickerheimeli früher nur so aus dem Boden herauswuchsen, wird heute von dieser Seite nichts unternommen. Ein weiterer Grund und offenbar der viel schwerer liegende zu dieser für das Baugewerbe wenig erfreulichen Situation ist der Umstand, daß es gegenwärtig sehr schwer hält, auch zu dem gesetzlichen Maximalzinsfuß Geld zu bekommen. Besstände noch der alte Maximalzinsfuß von  $4\frac{1}{2}\%$  zu Recht, so wäre überhaupt kein Geld aufzutreiben. Dass die gesetzliche Festlegung des Hypothekarzinsfußes ein zweischneidiges Schwert ist, erfahren gegenwärtig Dutzende von Geldsuchenden. Da ist manch einer, der gegen die Erhöhung des Zinsfußes witterte, vom Saulus zum Paulus geworden.

Der Stillstand im Baugewerbe, denn als solcher muß die heutige Lage in dieser Branche bezeichnet werden, hatte unter anderem auch zur Folge, daß die zwei Dutzend leere Wohnungen, die letzten Herbst zur Verfügung standen, nun besetzt sind; ja, der damals zu konstatierte Wohnungssüberschuss hat einem Mangel Platz gemacht. Wären die Zahlen normal, so müßte das Bau- gewerbe demnach goldene Zeiten haben.

Die Erhöhung des Zinsfußes im Verein mit dem gegenwärtigen Wohnungsmangel bewirkte begreiflicherweise ein Anziehen der Mietzinse, und es dürfte nicht zu hoch gegriffen sein, wenn der Durchschnittspreis einer Wohnung auf 500 Fr. geschätzt wird.

**Für den inneren Ausbau des Obertor Turmes in Chur (Graubünden)** hat der Große Stadtrat ein durch Herrn Architekt Willi ausgearbeitetes Projekt genehmigt. Darnach wird ein Raum für eine Wohnung geschaffen, welche sich auf drei Böden verteilt, und oben bleibt noch Platz für ein Maleratelier oder etwas ähnliches. Die Kosten sind auf Fr. 10,000 fixiert, Fr. 8000 leistet die Stadt und Fr. 2000 sollen dem Plantafond entnommen werden. Ein Mieter für die Wohnung ist bereits gefunden. Was die ästhetische Seite des Projektes nach außen betrifft, gefiel die Zeichnung recht gut und es ist selbstverständlich, daß man ernstlich bestrebt ist, durch den Umbau den jetzigen Eindruck des Turmes zu verbessern und der Umgebung anzupassen, so daß das Stadtbild dadurch eine Verfärbung erfahren dürfte.

**Kantonalbankgebäude in Romanshorn.** (\*-Korr.) Das vom Kunstatelier Langmack in Zürich in Kartonage im Maßstab von 1:50 ausgeführte Modell für das neue Verwaltungsgebäude der Kantonalbankfiliale Romanshorn ist nun zu besichtigen. Es läßt deutlich erkennen, daß durch dieses Gebäude unsere Ortschaft um einen Monumentalbau bereichert wird, wie wir noch gar keinen haben, zumal derselbe auf einen Platz zu stehen kommt, wo er in seiner Masse und in seltner Architektur voll zur Geltung kommen kann. Er wird nämlich direkt den Abschluß der in spitzem Winkel zusammenmündenden Bahnhofstraße und Hafenstraße (in die verlängerte Bahnhofstraße nach der Hub), bilden, gegenüber dem stattlichen Wohn- und Geschäftshause der Firma Eisenhandlung Gebr. Schäffeler. Diesem Standorte ist das Projekt wohl durchdacht angepaßt und erst an Hand des prächtigen Modells sieht man so recht, wie monumental die Dreistrassenmündung dort abgeschlossen werden wird. Das Projekt ist bekanntlich von der Architekturfirma Brenner & Stütz in Frauenfeld ausgearbeitet und in der Konkurrenz mit dem ersten Preise ausgezeichnet worden. Es ist ein majestätischer Bau von einfacher, schöner Gliederung mit einem die nach der Westseite zusammenlaufenden Fassaden abschließenden Eckerturm, der aber außerordentlich diskret aus dem Ganzen sich herausentwickelt, ohne jeden architektonischen Sondereffekt. Die beiden Fassaden messen je circa 25 m in die Länge, die Höhe des Gebäudes beträgt 18 m. Der Grundriss

ist dreieckig. Durch die Mitte des Baues geht das Treppenhaus mit einem hellen Lichtschacht. In den Kellerräumlichkeiten werden die Panzerschränke etc. untergebracht. Der erste Stock bezw. das Hochparterre wird die Büroräumlichkeiten, Kasse etc. enthalten, darüber befindet sich die Wohnung des Herrn Verwalter, im oberen Stockwerk gibt es neben der Wohnung des Abwärts noch eine prächtige Mietwohnung und im Dachstock werden Waschküche usw. eingerichtet. Die Räume sind alle groß und lichtreich, jede Fassade erhält acht große Fenster. Die Eingänge (ein privater für die Bewohner und ein größerer Geschäftseingang, letzterer mit hübscher Freitreppe) kommen auf die Seite der Bahnhofstraße; die Nordseite (Hafenstraße) erhält keinen Eingang. Der ganze Bau wird durch einen elsernen Gitterzaun mit 1 m Abstand von der Mauer umgeben, was die Vornehmheit des Ganzen erhöht. Die Bahnhofstrasseseite erhält zudem einen Strelzen-Vorgarten, der unten und oben bis zur Eingangstreppe heranreicht. Die Baukosten sind auf Fr. 185,000 veranschlagt, wozu allerdings noch circa Fr. 50,000 für die innere Einrichtung kommen dürften; außerdem hat der Bauplatz mit speziellem Anbaurecht Fr. 53,000 gekostet. Anfangs Juni wird mit dem Bau begonnen, im laufenden Jahre soll er noch unter Dach kommen und im Oktober 1914 wird er bezogen werden.

**Errichtung einer tessinischen Ackerbauschule.** Der tessinische Große Rat hat die Schenkung des Gutes Mazzana bei Valerna, die vom Multimillionär Pietro Chiesa angeboten wurde, angenommen, d. h. das Abkommen genehmigt, nach welchem auf dem Gut eine Ackerbauschule eingerichtet werden muß. Bis zum November 1914 muß die Schule eingerichtet sein, sonst fällt die Schenkung dahin. Die Kosten für die Errichtung der Ackerbauschule sind auf Fr. 125,000 veranschlagt. Die Errichtung muß durch ein Gesetz erfolgen, das dem Referendum untersteht.

**Bodenverbesserungen im Rhonegebiet.** Große Bodenverbesserungs- und Trockenlegungsarbeiten sind in der Walliser Rhoneebene in Anglisch genommen worden. Begonnen hat man mit diesen Arbeiten bereits auf dem linkssitzigen Rhoneufer und die Bevölkerung sieht deren Vollendung mit großen Hoffnungen entgegen. Die Kosten dieser großangelegten Bodenverbesserungen belaufen sich auf nicht weniger als Fr. 720,000. An diese Summe leistet der Bund einen Beitrag von Fr. 256,000, der Kanton Wallis einen solchen von Fr. 90,000 und die Gemeinde Sitten von Fr. 86,000; der Rest im Betrage von Fr. 288,000 wird von den an diesen Arbeiten als Grundbesitzer interessierten Privaten aufgebracht.

Hinsichtlich der waadtländischen Bestrebungen zur Nutzbarmachung der rechtsseitigen Rhoneebene sei mitgeteilt, daß am 28. April letzten circa 80 Grundbesitzer der Gemeinde Yverne sich im Hotel Krone in Yverne versammelten, um zwecks Trockenlegung der dortigen Talsohle die Gründung von Grund-eigentümer-Syndikaten zu besprechen. Nach einer lebhaften Diskussion haben die Anwesenden mit allen gegen zwei Stimmen die Gründung solcher Syndikate beschlossen und namens der sieben interessierten Gemeinden ist denn auch beim Staat die Regulierung und Tieferlegung des „Grand canal“ nachgesucht worden, wodurch große Gebiete der Kultur eröffnet werden sollen. Die Kosten sind auf Fr. 240,000 veranschlagt. Schon letztes Jahr ist die Tieferlegung des „Petit canal“ durchgeführt worden, die allerdings nur Fr. 29,063 erforderte, die aber die Produktionsfähigkeit der betroffenen Strecken außerordentlich günstig beeinflußte.

**Die Konstanzer Bahnhoffrage.** Die Frage der Umgestaltung der Bahnhofverhältnisse in Konstanz ist eine

Angelegenheit, bei der auch die Schweiz sehr stark interessiert ist. Der gegenwärtige Bahnhof Konstanz, der auch von den schweizerischen Bundesbahnen und von der eidgen. Zollverwaltung benutzt wird, ist absolut ungenügend geworden. Die Stadt Konstanz verlangt auch schon längst eine Erweiterung; aber diese Erweiterung ist infolge der örtlichen Verhältnisse schwierig und die Badischen Staatsbahnen legen bei der Behandlung der Angelegenheit keine große Eile an den Tag. In offiziellen Kreisen der badischen Staatsbahnverwaltung scheint man dahin zu tendieren, die ganze Bahnhofsanlage über den Rhein hinaus zu verlegen. Die Verlegung des Güterbahnhofes auf das rechte Rheinufer ist bereits beschlossene Sache und Baden hatte auch die Absicht, die Zollabfertigung dorthin zu verlegen. Dagegen ist nun aber von der Schweiz aus protestiert worden und man hat in Karlsruhe diese Idee aufgegeben. Da die Lösung der Konstanzer Bahnhoffrage nicht vom Flecke will, haben nun die schweizerischen Bundesbahnen beschlossen, von sich aus vorzugehen und auf Schweizergebiet, in Kreuzlingen, einen Güterbahnhof zu errichten; dort soll dann der Gütertransit, der über Konstanz in die Schweiz geht, abgesertigt und dorthin soll auch das schweizerische Hauptzollamt verlegt werden. Nun hat lebhaft Herr Ingenteur Gelpke den Kreuzlingen in einem Vortrage die Idee entwickelt, daß bei der Lösung dieser Bahnhoffrage auch an die spätere Rheinschiffahrt gedacht und der neue Güterbahnhof Kreuzlingen da erfüllt werden sollte, wo später der Rheinhafen Kreuzlingen zu liegen kommen wird. Es wäre das westlich von Kreuzlingen im sogen. „Tägermoos“. Die Idee ist offenbar weitfichtig und großzügig, aber die Situation ist eben so, daß die Bundesbahnen nicht die Entwicklung der Rheinschiffahrt abwarten können, sondern den bestehenden unhalbaren Verhältnissen im Bahnhof Konstanz durch den raschen Bau einer großen Güterbahnhofsanlage auf Schweizergebiet in möglichster Nähe der Grenze und des Bahnhofs Konstanz abhelfen müssen. Ob sich Kreuzlingen übrigens einmal zum bedeutenden Umschlagshafen für den Rheinschiffahrtsverkehr entwickeln wird, ist fraglich, denn die Güter und die per Schiff den Rhein herauf kommenden und für die Ostschweiz, St. Gallen und das st. gallische Rheintal bestimmt sind, werden nicht am unteren Ende des Sees, sondern erst in Romanshorn oder Horschach vom Schiff zur Bahn verladen.

**Bauliches aus Karlsruhe.** Der Bürgerausschuß hat außer dem Bau eines städtischen Theaters mit Konzertsaal auch noch den Bau einer Ausstellungshalle mit einem Kostenaufwand von 550,000 Mark beschlossen; letzterer Bau soll bis zum Stadtsilberjahr 1915 fertiggestellt werden und der damit verbundenen großen Kunstaustellung Unterkunft bieten.

## Der schweizer. Außenhandel in Baustoffen im Jahre 1912.

(Korrespondenz.)

Soeben sind wiederum vom eidgen. Zolldepartement die Ziffern des schweizer. Außenhandels veröffentlicht worden, die — wir wollen es vorweg konstatieren, — fast in allen Ziffern eine bedeutende Zunahme gegenüber dem Vorjahr aufweisen. Der Totaleinsuhr von 1911 im Werte von 1,802 Milliarden steht eine Gesamtsumme im verflossenen Jahre von 1,979 Milliarden gegenüber; es fehlt also nur noch ein relativ geringer Betrag zur Komplettierung der zweiten Milliarde. Der Gesamtexportwert dagegen ist von 1,257 auf 1,357 Milliarden

angestiegen, hat mithin um genau 100 Mill. Fr. zugenommen. Weniger erfreulich ist, daß die seit längerer Zeit beobachtete Erscheinung der Zunahme des Defizits unserer Handelsbilanz auch im vergangenen Jahr Fortschritte gemacht hat. Wenn wir den Wert der Gesamt einsuhr gleich 100 % annehmen, so betrug derselbe im Jahr 1911 = 69,8, im Jahre 1912 aber nur noch 68,6 %.

Die Handelsverkehrsziffern in Holz haben uns hier besonders zu beschäftigen. Die Einsuhr von rohem Laubnußholz — um auf die einzelnen Positionen einzugehen — ist von 249,240 auf 269,305 q gestiegen, was den Importwert von 1,928 auf 2,312 Mill. Fr. erhöhte. Die Ausfuhr blieb mit 78,422 gegen 78,187 q ziemlich auf der vorjährigen Höhe, der Exportwert dagegen hob sich von 704,000 auf 751,000 Fr., als Folge etwas höherer Preise. Während Deutschland und Frankreich in Laubnußholzern unsere hauptsächlichsten Lieferanten sind, führen wir unsere Hölzer dieser Kategorie vorwiegend nach Deutschland und Italien, das im allgemeinen sehr holzarm ist, während Frankreich nur Mangel an Nadelholzern hat, dagegen ein sehr laubholzreiches Land ist.

Rohes Nadelnußholz wird bekanntlich in viel größeren Mengen importiert als das rohe Laubnußholz; dagegen ist die Einsuhr im Gegensatz zu den letzteren bedeutend zurückgegangen, sie betrug nur noch 895,680 q gegen 1,078,632 im Vorjahr, was den Einsuhrwert von 6,846 auf 5,533 Mill. Fr. reduzierte. An erster Stelle steht unter den Nadelnußholzlieferanten wie früher Österreich-Ungarn, das allerdings auch am meisten den Ausfall in unserm Bezug zu spüren bekam. Der Export, zu vollen Zwölfteilen nach Frankreich gerichtet, stieg von 136,660 auf 154,350 q und dem Werte entsprechend von 644,000 auf 735,000 Fr.

Beschlagenes Bauholz ist in den Einsuhrziffern von 51,700 auf 71,000 q angewachsen und es hatte dies ein Steigen des Importwertes von 684,000 auf 929,000 Franken im Gefolge. Den größten Anteil des eingeführten beschlagenen Bauholzes entfällt auf Japan bei den Laub- und auf Deutschland bei den Nadelholzern. Unsere Ausfuhr bei den beschlagenen Laubholzern ist angesichts unseres eigenen Mangels an diesen Baustoffen begreiflich fast Null. Diejenige der Nadelholz dagegen ist in der Regel so groß wie unsere Einsuhr. Im letzten Jahr allerdings konstatieren wir eine bedeutende Zunahme, indem das Exportgewicht von 24,160 auf 14,700 Doppelzentner zurückging. Es reduzierte dies den Wert der schweizer. Ausfuhr von 280,000 auf 162,300 Fr. Der Anteil Frankreichs, der zwar auch in diesem Jahre volle 90 % beträgt, ist wie im Vorjahr um rund 100,000 Franken gesunken, was ausschließlich zu diesem verminderten Ergebnis beitrug.

Die gefägten Schwellen sind in der Ausfuhr noch nie bedeutend gewesen und sind es auch im Berichtsjahr nicht. Die Gründe sind bekannt. Dagegen konstatieren wir bei der Einsuhr eine geradezu sprunghafte Zunahme des Handelsverkehrs, indem das eingeführte Gewicht von 31,400 auf 130,500 q anwuchs, also innerhalb Jahresfrist um fast 100,000 q oder um mehr als das Vierfache. Der Einsuhrwert hob sich natürlich entsprechend, und zwar stieg derselbe von 209,700 auf 841,300 Fr. Die Preise sind also — wir erkennen es aus obigen Ziffern — ungesähr dieselben geblieben. Während bei der Einsuhr eichener Schwellen Frankreich und Deutschland sich ziemlich die Waage halten und nur ein unbedeutender Unterschied zu gunsten des ersten Landes zu konstatieren ist, überwiegt der deutsche Import bei den gesagten Schwellen aus andern als eichenen Hölzern unbestritten, und zwar kommt Frankreich als im zweiten